

Wie die Zukunft wird

Von kateling

Kapitel 34: Geschäftsessen

Kapitel 34: Geschäftsessen

Gemeinsam verließen sie die Praxis und stiegen in die wartende Limousine. Raphael Mendez saß mit verschränkten Armen und ausdruckslosem Gesicht im Wagen. Seto ließ Jessies Hand nicht los, starrte blicklos aus dem Fenster. Unsicher sah Jessie zwischen den beiden Männern hin und her. Seto war abwesend und in Gedanken vielleicht immer noch bei seiner Vergangenheit. Sein Geschäftspartner dagegen wirkte beleidigt. Die Stille lastete über der Limousine. Jessie rutschte auf ihrem Platz herum, langsam wandte Seto ihr sein Gesicht zu. Fragend sah er sie an.

„Was ist?“ Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Nichts!“ Wieder war es still. Jessie fühlte sich immer unwohler und irgendwann hielt sie es nicht mehr aus.

„Wo gehen wir eigentlich essen?“

„Royl's Hall!“ antwortete Seto knapp.

„Von diesem Restaurant habe ich noch nie etwas gehört!“ Er lächelte sie leicht an.

„Es ist ein Restaurant der gehobenen Klasse.“ Murmelte Seto ein wenig abwertend.

„Es ist das bekannteste Restaurant der Stadt. Es hat erst im letzten Jahr eröffnet und bisher sehr gute Kritiken erhalten!“ warf Raphael Mendez ein, der Seto anscheinend nicht gehört hatte.

„Ein guter Freund war erst letzte Woche im Royl's. Er war sehr begeistert!“ Seto verdrehte unauffällig die Augen.

„Du kochst besser!“ flüsterte er Jessie ins Ohr. Ein schönes Kompliment, aber so wirklich glaubte sie ihm das nicht. Er sah ihr ihre Skepsis an.

„Meine subjektive Meinung!“ Er hörte sich sehr ehrlich an. Jessie freute sich.

„Danke!“ Schließlich hielt die Limousine und sie stiegen aus. Sie betraten einen großen Gastraum und ein Ober führte sie zu ihrem Tisch. Jessie sah sich ein wenig entsetzt um. Der Raum war hoch, die Wände in einem hellen Weinrot gestrichen und überall waren überladene goldene Verzierungen. An Decken, Wänden, Lampen, Tischen...

„Ähm...wow!“ stellte sie an Seto gewandt fest.

„Mir gefällt es auch nicht!“ erwiderte er und nahm einer der Speisekarten zur Hand. Auch Clarice Mendez sah sich eher skeptisch um.

„Etwas überladen, findet ihr nicht auch?“ Raphael nickte zustimmend. Sie bestellten, dann wandte Seto sich seinem Geschäftspartner zu.

„Lass uns zum Geschäft kommen!“ Mendez nickte und nahm einen Schluck von seinem Wasserglas. Jessie sah von einem Mann zum anderen und wieder zurück. Sie verstand

kein Wort von dem was sie da gerade redeten! Claire sah sie lächelnd an.

„Mach dir keine Sorgen! Wenn du ein paar Jahre an Setos Seite verbracht hast, wirst du verstehen worüber sie sprechen! Ich war etwa in deinem Alter, als ich Raphael geheiratet habe. Damals verstand ich auch nichts von dem Geschäft!“ Jessie riss den Blick von ihrem Freund los und sah die Ältere an.

„Wie haben sie ihren Mann kennengelernt?“

„Unsere Eltern haben uns aus Prestigegründen miteinander verheiratet. Damals war ich gerade einmal achtzehn. Und wir konnten uns am Anfang auf Gedeih und Verderb nicht ausstehen! Jeder gab dem anderen die Schuld für unsere Situation!“ Leise lachte sie.

„Allerdings hat es nicht länger gedauert bis wir uns näher kamen!“ Sanft griff sie nach der Hand ihres Mannes. Raphael unterbrach mitten in einem Satz und sah sie an.

„Alles in Ordnung Schatz?“ Fragend sah er sie an, Clarice nickte.

„Ich habe Jessica nur gerade erzählt wie wir uns kennengelernt haben!“ Raphael verdrehte die Augen und wandte sich Seto zu.

„Das war aber nicht besonders romantisch oder so etwas in der Art!“ Seto zuckte mit den Schultern.

„Nichts ist interessanter als Zwischenmenschliche Beziehungen! Deswegen reist sich ja auch die Presse so darum!“ Raphael nickte leicht.

„Bisher habt ihr eure Beziehung allerdings gut geheim halten können!“ Seto schnaubte kurz.

„Das wird nicht mehr lange dauern, nicht nachdem wir heute hier essen waren!“ Er seufzte schwer.

„Das ist eben der Nachteil wenn man in der Öffentlichkeit steht! Das einzige was man dagegen tun kann ist, nicht allzu viele Skandale zu provozieren!“ Clarice wechselte einen vieldeutigen Blick mit ihrem Mann und wandte sich dann Jessie zu.

„Du musst ziemlich gut aufpassen, vor allem da Seto Kaiba einer der reichsten Männer der Welt ist. So gut wie jeder kennt ihn, sämtliche Augen sind auf euch gerichtet und jeder Fehltritt eurer Seits wird sofort breit getreten!“ Geschockt sah Jessie die Ältere an und dann zu Seto. Der sah ein wenig geknickt aus.

„Sie hat recht! Die Presse wird sich auf uns stürzen wie Aasgeier!“ Schwer schluckte Jessie und nahm erst einmal einen Schluck Wasser. Dann atmete sie tief durch und nickte.

„Okay! Okay, wir schaffen das!“ Unauffällig griff Seto unter dem Tisch nach Jessies Hand und drückte sie leicht und er ließ sie auch nicht wieder los als er sein zuvor unterbrochenes Gespräch mit Raphael wieder aufnahm.

„Ich wollte dir keine Angst machen! Ich schätzte dich als recht vernünftiges Mädchen ein, also musst du dir keine Sorgen machen, solange ihr euch nicht in der Öffentlichkeit streitet oder etwas in der Art!“ Unsicher sah Jessica Clarice an, Seto drückte sanft ihre Hand, beruhigend. Da lächelte sie.

„Das haben sie nicht...Nicht wirklich zumindest! Mir war schon klar, dass mir keine großen Ausschweifungen erlauben darf!“

Dann wurde das Essen gebracht und das Tischgespräch wandte sich allgemeinen Themen zu. Es wurde über das Wetter, Politik und die neusten Skandale diskutiert, bis sie schließlich aufbrachen um die Verhandlungen in der Villa weiterzuführen. Jessie spürte, dass Seto sich immer mehr verkrampfte, je näher sie der Villa kamen und er zögerte sichtlich als die Limousine hielt und Roland ihnen die Türe öffnete. Jessie hielt ihn an der Hand und strich sanft mit dem Daumen über seinen Handrücken.

„Auf ins Gefecht!“ murmelte er leise und stieg schließlich doch aus. Während Seto und

Raphael in seinem Büro verschwanden standen Clarice und Jessie etwas unsicher in der großen Eingangshalle.

„Und was machen wir während unsere Männer sich mit Paragraphen, Akten und Verträgen herumschlagen?“ Jessie zuckte mit den Schultern.

„Gute Frage. Ich bin auch das erste Mal hier!“ Die beiden Frauen sahen sich an und lachten herzlich.

„Na das sind doch die besten Voraussetzungen!“ Jessie grinste und drehte sich dann einmal um die eigene Achse, bis sie schließlich Roland entdeckte.

„Ah Roland, sie sind unsere Rettung! Können sie uns vielleicht die Küche zeigen und wenn sie schon dabei sind vielleicht auch noch das Wohnzimmer?“ Der Mann lächelte und bedeutete ihnen ihm zu folgen. Jessie sah sich um, weniger staunend, sondern eher schockiert. Hier war alles überladen, noch überladener als in dem Restaurant und vor allem teuer. Wer um alles in der Welt konnte an so einem Ort leben ohne ständig Angst zu haben, eine der teuren Vasen, Bilder oder anderer Gegenstände herunter zu werfen oder anderweitig zu zerstören. Kein Wunder, dass Seto dieses Haus nicht mochte. Seine Wohnung in der Innenstadt war ja schon eher unpersönlich, aber es entsprach doch um einiges mehr Setos Charakter. Denn es war schlicht, ruhig. Ein Ort an dem man sich wohlfühlen konnte. Auch wenn eine weibliche Hand etwas fehlte, aber das ließ sich ja noch ändern. Jessie lächelte bei dem Gedanken, sah sich dann allerdings weiter Kopfschüttelnd um. Sie gingen gerade einen sehr hohen Gang entlang. Die Decke war mit stück verziert, der teilweise vergoldet oder bemalt war. Auf etwa einen Meter hohe Säulen standen Figuren aus weißem Marmor in Lebensgröße. Männer und Frauen aus verschiedenen Epochen, Kulturen und Stilrichtungen. An sich war jede einzelne der Statue ja schön, aber so viele verschiedene Kulturrichtungen und das auch noch auf einem einzigen Fleck. Also da waren sogar in einem Überfüllten Museum die Stücke wirkungsvoller angeordnet. Sie betraten einen großen hellen Raum, ein mintgrün tapeziertes Wohnzimmer mit Porzellankronleuchter und überall standen kleine Porzellantierchen in etlichen Vitrinen. Vorsichtig setzten sie sich auf ein elegant geschwungenes Sofa in der Raummitte.

„Mal ganz ehrlich, ich könnte hier nicht wohnen!“ Clarice sah sich mit großen Augen um.

„Naja, Seto hat noch eine Wohnung in der Innenstadt. Sie ist näher an der Firma und Mokubas Schule. Und auch kleiner. Mokuba meinte die Villa wäre für sie beide alleine viel zu groß!“ Die Ältere Nickte.

„Das ist verständlich! Aber Gozaburo hatte einen etwas,... naja exquisiter ist das falsche Wort, sagen wir mal ausgefalleneren Geschmack!“ Jessie horchte auf.

„Kannten sie Gozaburo?“

„Nicht wirklich gut! Du weißt sicherlich, dass die Firma damals noch eine Waffenfirma war.“ Das hatte Jessie nicht gewusst, aber sie wollte Clarice auch nicht unterbrechen, also nickte sie nur.

„Damals hatten wir noch keine geschäftlichen Kontakte mit der Kaiba Corp. Aber ich habe ihn einmal auf einer Gala getroffen. Er war kein angenehmer Zeitgenosse. Sehr Ich-bezogen. Er war manipulativ und hatte seine Finger auch in mehreren illegalen Geschäften. Als Seto die Firma dann übernahm gab es deswegen einen riesen Skandal. Naja, dein Freund ist allerdings ein genialer Geschäftsmann. Er hat sämtliche Vorwürfe der Firma gegenüber abschmettern können. Die Verbrechen wurden allerdings Gozaburo Kaiba angelastet, der seine Firma verlor, sein Vermögen und schließlich im Knast landete. Nach einem Missglückten Rachefeldzug an seinem

Ziehsohn, beging er Suizid. Das ist jetzt sechs Jahre her!" Jessie schwieg. Sie hatte ja schon geahnt, dass Seto keine einfache Vergangenheit hatte, aber so etwas... Leise seufzte sie und griff dann nach einer kleinen Figur vor sich auf dem Tisch. Die Stille zwischen ihnen war drückend und sie saßen lange so da, bis Roland mit einem Tablett mit Gebäck und Tee.

„Können sie mir einen Gefallen tun, Jessica?“ Überrascht sah sie auf und nickte.

„Natürlich!“

„Setos Büro ist den Gang hinunter, die letzte Tür links. Würden sie ihm den Tee bringen?“ Jessie stand auf und nahm ihm das Tablett ab, dabei fiel ihr Blick auf die Uhr auf einem kleinen Schränkchen. Es war bereits halb vier. Wie schnell doch die Zeit verging. Sie nahm das Tablett und verließ das Zimmer. An Setos Bürotür klopfte sie nicht, sondern trat einfach ein. Die beiden Männer sahen auf.

„Was ist?“ Seto sah blass aus, seine blauen Augen wirkten irgendwie stumpf.

„Ich bringe auch Tee!“ Sie stellte das Tablett auf dem freien Ende des großen Tisches ab und goss dann beiden ein. Dann trat sie hinter Seto und legte ihm die Arme um den Hals, brachte ihre Lippen ganz nahe an sein Ohr.

„Hey, ist alles in Ordnung?“ Fast unmerklich nickte er.

„Ja, es geht schon!“ wisperte er ebenso leise zurück und nahm sich auf Jessies auffordernden Blick einen Keks vom Tablett. Raphael war ganz in dem Dokument vor sich versunken und bekam nichts von ihrem kurzen Gespräch mit.

„Soll ich noch etwas bleiben?“ fragte sie immer noch leise, doch er schüttelte den Kopf.

„Schon okay, je eher wir mit der Arbeit fertig sind, desto eher kann ich hier weg!“ Das klang logisch. Sanft streichelte sie ihm über den Nacken und trat dann zurück.

„Na dann, lass ich euch weiter machen!“ Seto nickte und verfolgte wie sie zur Tür ging. Kurz drehte sie sich noch einmal um, sah ihn an. Sollte sie wirklich gehen? Doch er nickte ihr nur noch einmal zu und wandte sich dann seinen Akten zu.

Jessie ging zurück zu Clarice und die beiden Frauen machten sich einen schönen Nachmittag mit Tee, Kuchen und redeten über Gott und die Welt.

Jessie und Clarice betraten Setos Büro. Die beiden Männer saßen noch immer an dem großen Schreibtisch und brüteten über verschiedenen Dokumenten. Der Tisch bog sich bereits unter der Last der vielen Akten, Bücher und Setos Computer. Keiner reagierte auf ihr eintreten. Jessie räusperte sich und legte Seto vorsichtig von hinten die Arme um die Schultern. Er zuckte zusammen und sah dann zu ihr auf.

„Was gibt's?“

„Es ist bereits halb zehn! Wollt ihr nicht langsam Feierabend machen?“ Etwas überrascht sah er auf die Uhr am unteren Rand des Laptops, dann fuhr er sich durchs Haar und grummelte leise.

„Ihr könnt das doch auch morgen noch beenden!“ Er seufzte leise und schüttelte den Kopf.

„Morgen sind Produktvorstellungen!“ Damit wollte er wohl sagen, dass er keine Zeit hatte. Jessie strich mit den Fingerspitzen über seine Brust.

„Wie weit seid ihr?“ Raphael erhob sich und schob ein paar Dokumente zusammen.

„Wir können auch an dieser Stelle abbrechen. Die Eckdaten des Vertrags sind geklärt, die Feinheiten überlassen wir unseren juristischen Abteilungen.“ Seto zögerte kurz und nickte dann.

„In Ordnung!“ Er erhob sich ebenfalls und schüttelte ihm die Hand. Roland betrat das Zimmer, wartete auf Anweisungen.

„Roland wird sie ins Hotel fahren, ich hoffe sie haben noch einen schönen Aufenthalt hier in Domino!“ Jessie umarmte Clarice zum Abschied kurz, dann war sie mit Seto alleine. Erschöpft ließ er sich zurück auf den Stuhl fallen und betrachtete mit müdem Blick das Chaos vor sich. Es war nicht alleine die Arbeit, die ihm so zugesetzt hatte. Er hatte selbst gesagt, dass es Gozaburos Villa war. Und Jessie war sich sicher, dass wohl viele schlechte Erinnerungen hier in diesem Haus stattgefunden hatten. Sie setzte sich neben ihn und betrachtete sein ausdrucksloses Gesicht.

„Du magst dieses Haus nicht?“ fragte sie sanft. Er schüttelte den Kopf.

„Nein!“ Er begann die verschiedenen Akten zu schließen und auf einzelne Stapel zu sortieren.

„Warum verkaufst du es nicht?“ Überrascht sah er zu ihr. Es war das erste Mal, dass ihm jemand einen derartigen Vorschlag machte.

„Es ist ein Statussymbol!“ Erwiderte er knapp und fuhr seinen Laptop herunter.

„Aber Gozaburos, nicht deines!“ warf Jessie sofort ein und sah wie er sich bei dem Namen seines Stiefvaters anspannte.

„Das Haus passt überhaupt nicht zu dir! Es ist zu groß zu prunkvoll, zu teuer!“ zählte sie auf.

„Ach wirklich?“ brummte er genervt. Als ob er das nicht längst wüsste! Automatisch packte er die wichtigsten Papiere und den Laptop in seine Tasche und sah sich noch einmal kurz um.

„Seto, warum behältst du es dann?“ Er seufzte leise und ging zur Tür.

„Sobald ich die Villa zum Verkauf anbiete, sind die Zeitungen morgen voll von Spekulationen ob die Kaiba Corp vor der Pleite steht!“ Jessie lief ihm nach und folgte ihm durch die dunkle Villa.

„Dann bau um!“ Abrupt blieb er stehen, sodass sie gegen seinen Rücken stieß.

„Ich werde nie wieder in diesem Haus wohnen!“ Sie schlang die Arme um seine Hüften, legte die Wange an seine Schulter. Er zitterte.

„Das musst du auch nicht!“ Beruhigend strich sie ihm über den Bauch.

„Ich dachte eher an eine Reha-Klinik für Missbrauchsoffer oder ein Kinderheim. Hier ist unglaublich viel Platz und man könnte so viel machen!“ Langsam drehte er sich in ihren Armen um.

„Meinst du das ernst?“ fragte er fast tonlos. Sie nickte.

„Klar, ich denke das täte dir sogar gut. Dann musst du nicht mehr hierher zurück wenn irgendwelche Geschäftstreffen anstehen! Zumindest nicht mehr in dieses Haus, so wie du dich daran erinnerst. Und...?“ Er küsste sie und brachte sie somit zum Schweigen.

„Sei still!“ murmelte er an ihren Lippen und umarmte sie nun seinerseits. Nach einer Weile löste er sich wieder von ihr, schob sie ein wenig zurück.

„Jessica. Ich kann das nicht! Die Presse wird ständig nachhaken und ich möchte mein Privatleben nicht in der Öffentlichkeit ausbreiten!“ Nachdenklich sah sie zu ihm auf. Erwiderte ernst den traurigen Blick seiner blauen Augen. Dann nahm sie seine Hand.

„Ich werde mit Joey reden! Komm, lass uns nach Hause gehen!“ Er stolperte im ersten Moment, als sie ihn Richtung Tür zog.

„Warum willst du mit Joey reden?“ verwirrt folgte er ihr, sah ihr fragend ins Gesicht.

„Na, damit wir einen Weg finden aus diesem Haus etwas Sinnvolles zu machen, ohne deine Vergangenheit da hinein zu ziehen. Außer du willst das nicht?“ Langsam schüttelte er den Kopf.

„Nein, es ist in Ordnung... denke ich!“ Gemeinsam traten sie hinaus in die Dämmerung. Seto drehte sich um, sah an der Fassade der Villa hinauf.

„Du hast recht! Sie birgt viel zu viele Erinnerungen!“ Jessie bemerkte seinen traurigen,

schmerzerfüllten Blick. Sie drückte seine Hand ein wenig fester.

„Hilfst du mir?“ fragte er plötzlich in die entstandene Stille hinein.

„Wobei?“

„Mit der Villa... und... vielleicht auch...“ Er atmete tief durch, sah sie ernst an.

„Vielleicht auch mit meiner Vergangenheit?“ flüsterte er leise, kaum hörbar. Hinter ihnen fuhr ein Auto die Einfahrt herauf. Jessie ignorierte es, erwiderte entschlossen seinen Blick.

„Ich werde dir helfen wo ich kann!“